

## **AN 3.34 Nidana Sutta - Lehrrede von der Quelle**

**Drei Quellen gibt es, ihr Mönche, für den Ursprung von Handlungen. Welche drei?**

**Gier ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen. Hass ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen. Verblendung ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen.**

**Wo auch immer ein Individuum entsteht, dort reift dessen durch Gier gemachte, aus Gier geborene, von Gier gespeiste, aus Gier entsprungene Handlung. Wo auch immer die Handlung reift, dort wird die Frucht der Handlung erfahren.**

**Genau so, wie wenn makellose, unverdorbene, von Wind und Sonne unbeschädigte, frische, gut eingebettete Samen in guten Acker, in gut vorbereiteten Erdboden gelegt würden, die bei tüchtigem Regenschauer aufgehen, die wachsen, zu Wachstum und Fülle kämen, genau so, ihr Mönche, reift dort dessen durch Gier gemachte, aus Gier geborene, von Gier gespeiste, aus Gier entsprungene Handlung, wo auch immer ein Individuum entsteht. Wo auch immer die Handlung reift, dort wird die Frucht der Handlung erfahren. Jetzt sichtbar oder als in neue Existenz eingetretenes Wesen oder ein Anderes im Daseinsverlauf.**

**Das Gleiche gilt für Hass und Verblendung.**

Was bedeutet das im Detail?

Was ist Gier? Etwas-Haben-wollen, Etwas-Sein-wollen, Etwas-Werden-wollen  
Was ist Hass? Etwas-Nicht-haben-wollen, Etwas-Nicht-sein-wollen, Etwas-Nicht-werden-wollen

Was ist Verblendung? Das ICH-Gefühl. Es ist die Medaille mit den Kehrseiten Gier und Hass:  
es gibt kein Wollen ohne ein ICH, das will (bzw. nicht will).

Was bedeutet Quelle für den Ursprung von Taten? Gier, Hass und Verblendung sind nicht der Ursprung selbst, sondern ermöglichen den Ursprung.

Ein Beispiel: Nachts im Bett höre ich das Sirren einer Steckmücke. Nicht-Haben-wollen kommt hoch: ich will keine Mückenstiche und will sie verscheuchen. Das ist die Quelle, aus der sich der Ursprung der folgenden Handlung speist. Ich entscheide mich für liebevolles Verhalten der Stechmücke gegenüber und gewähre ihr das Blut, das sie für ihren Nachwuchs braucht (Metta als Ursprung) und verscheuche sie nicht (Handlung).

Nun ist die Handlung im Beispiel nicht nur aus Hass entsprungen (keine Mückenstiche haben wollen), sondern auch aus Gier (ein liebevoller Mensch sein wollen) und Verblendung (ICH will etwas nicht haben und ICH will etwas sein).

So wird diese Handlung des Nicht-Töten-wollens und Nicht-Verletzen-wollens

und Schonen-wollens und Fürsorglich-Sein-wollens auf jeden Fall in der Zukunft Früchte tragen, da Verblendung (ich), Gier (will liebevoll sein) und Hass (will keine Mückenstiche haben) Quelle des Handlungsurprungs waren. So sind auch heilsame Handlungen, die den Brahmaviharas entspringen, schlussendlich unheilsam, weil sie uns im Daseinskreislauf festhalten: die Früchte MÜSSEN geerntet werden. So ist auch die Aussage in MN22, dem Gleichnis mit der Schlange, zu verstehen, dass sogar das Heilsame überwunden werden muss, um wieviel mehr das Unheilsame.

**Drei Quellen gibt es, ihr Mönche, für den Ursprung von Handlungen. Welche drei?**

**Gierlosigkeit ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen.  
Hasslosigkeit ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen.  
Verblendungslosigkeit ist eine Quelle für den Ursprung von Handlungen.**

**Ist eine Handlung durch Gierlosigkeit gemacht, aus Gierlosigkeit geboren, von Gierlosigkeit gespeist, aus Gierlosigkeit entsprungen, und ist die Gier entfernt, so ist die Handlung aufgegeben, wurzelentfernt, einem entwurzelten Palmbaum gleich, dem Boden entrissen, vernichtet und keinem Neuentstehen mehr unterworfen.**

**Genau so, wie wenn makellose, unverdorrene, von Wind und Sonne unbeschädigte, frische, gut eingebettete Samen zu Asche verbrannt, in die Winde gestreut oder von der reißenden Flußströmung fortgespült würden und so jene Samen von Grund aus zerstört wären, gleich einem Palmbaum dem Boden entrissen, vernichtet und keinem Neuentstehen mehr unterworfen wären, genau so ist eine Handlung, die durch Gierlosigkeit gemacht, aus Gierlosigkeit geboren, von Gierlosigkeit gespeist, aus Gierlosigkeit entsprungen ist, wenn die Gier entfernt wurde, so ist die Handlung aufgegeben, wurzelentfernt, einem entwurzelten Palmbaum gleich, dem Boden entrissen, vernichtet und keinem Neuentstehen mehr unterworfen.**

**Das Gleiche gilt für Hass und Verblendung.**

**Diese drei Quellen gibt es, ihr Mönche, für den Ursprung von Taten.**

Was ist Gierlosigkeit? Frei von Etwas-Haben-wollen, Etwas-Sein-wollen, Etwas-Werden-wollen

Was ist Hasslosigkeit? Frei von Etwas-Nicht-haben-wollen, Etwas-Nicht-sein-wollen, Etwas-Nicht-werden-wollen

Was ist Verblendungslosigkeit: Frei vom Ich-Gefühl

Frei vom Ich-Gefühl? Das ist erst die Arahanta. Solange man keine Arahantschaft erlangt hat, ist also verblendungsloses Handeln nicht möglich. Das würde bedeuten, es ist erst nach der vollständigen Erleuchtung möglich, kein Karma mehr anzuhäufen. Somit müsste man sich darauf beschränken, schlechtes Karma zu vermeiden und nur gutes Karma zu schaffen, um wenigstens keine unangenehmen Früchte ernten zu müssen.

ABER

In AN 10.206, der Lehrrede von der Tatenversiegung, sagt der Buddha, man könne dem Leiden kein Ende machen, bevor nicht die gewollten, gewirkten, aufgeschichteten Taten versiegt sind. Und die Taten versiegen erst, wenn ihre Wirkung erfahren wurde.

Wenn also karmafreies Wirken erst NACH dem Ende des Leidens möglich ist (Arahantschaft) UND das Ende des Leidens nicht möglich ist, solange offenes Karma existiert, dann ist ein Entrinnen nicht möglich. Es sei denn, das Ende des Leidens wäre erst mit Parinibbana erreicht und die Lebensdauer ab Erreichen der Arahantschaft richtet sich danach, wieviel Karma noch abgebaut werden muss und endet mit dem Ende der Karmaernte. Ich bin allerdings der Meinung, das Erreichen von Nibbana ist das Ende des Leidens und nicht erst Parinibbana. Sagt doch der Buddha an mehreren Stellen, dass das Ende des Leidens noch zu Lebzeiten erfahrbar ist. (Z.B. MN2, Alle Triebe: mit der völligen Durchdringung des Ich-Dünkels hat er Dukkha ein Ende bereitet. Oder in MN 28, der längeren Lehrrede vom Gleichnis von der Elefantenspur: Das Überwinden von Begierde und Gier nach den 5 Daseinsgruppen ist das Ende von Dukkha)

Daher müsste es schon VOR der Arahantschaft möglich sein, kein neues Karma aufzuhäufen.

Nur wie? Ich lasse das Problem der Ichlosigkeit mal bei Seite und untersuche das Paar Gierlosigkeit und Hasslosigkeit.

Was ist Gierlosigkeit? Frei von Etwas-Haben-wollen, Etwas-Sein-wollen, Etwas-Werden-wollen

Im edlen achtfachen Pfad kommt an zweiter Stelle Rechte Absicht, und dort an erster Stelle Absicht der Entsagung. Man entsagt dem Haben-wollen, Sein-wollen und Werden-wollen. Wie man dem Haben-wollen entsagt, dürfte klar sein, auch wenn es alles andere als einfach ist. Man gibt dem Haben-wollen einfach nicht nach. Doch was ist mit Sein-wollen und Werden-wollen? Wenn ich mich bemühe, aus einer liebevollen mitfühlenden Haltung heraus die Stechmücke stechen zu lassen, so tue ich das, weil ich liebevoll sein will. Oder es werden will. Also doch wieder Gier. Wie kriegt man die Gier da raus? Indem man einfach IST wie man ist, ohne etwas sein oder werden zu wollen. Man ist nicht liebevoll, weil man liebevoll sein möchte oder werden möchte, sondern weil man es ist. Weil man den Hass überwunden hat, das Nicht-haben-wollen, Nicht-sein-wollen, Nicht-werden-wollen. In AN 6.13, Die 6 Elemente des Entrinnens, sagt der Buddha, Im Entrinnen von Hass besteht die gemütslösende Güte.

Und wenn man noch nicht liebevoll ist? Den Hass noch nicht überwunden hat? Dann übt man die anderen beiden rechten Absichten, die Absicht des Nicht-Übelwollens und die Absicht der Nicht-Grausamkeit. Und wie? Man gibt dem Hass, dem Nicht-haben-wollen, nicht-sein-wollen, nicht-werden-wollen einfach nicht nach. Man weiss einfach, dass da nicht-wollen ist und gibt dem nicht nach. So wird der Hass überwunden und Liebevollheit bleibt übrig. Und Mitgefühl. Und Mitfreude. Denn ist der Hass überwunden, ist auch Feindseligkeit und Missmut überwunden. Und im Überwinden von Feindseligkeit und Missmut besteht das gemütslösende Mitgefühl bzw. die gemütslösende Mitfreude, wie der Buddha in AN 6.13 ausführt. Dieses Nicht-nachgeben, das ist Gleichmut. Ich glaube, dort liegt der

Schlüssel zum karmafreien Handeln. Ich liege da, eine Stechmücke schwirrt um mich herum, der Wunsch, sie zu verscheuchen erscheint und da ist einfach nur Wissen da von Haben-wollen (Schlaf) und Nicht-haben-wollen (Mückenstich). Keiner der weiß, sondern nur Wissen. Da ist kein Ich, das weiß. Da ist nur Wissen von dem, was da ist. Kein Wollen oder Nicht-Wollen. Da ist nur Verblendungslosigkeit, Gierlosigkeit, Hasslosigkeit. Womit das Karma versiegt.

Langer Rede kurzer Sinn: wir üben einfach die Methode von Ajahn Tong. Mit dem urteilsfreien Benennen von dem was da ist, ohne darauf zu reagieren, ohne zu greifen oder wegzustoßen, ohne ein ICH oder ein MEIN oder ein SELBST zu machen, überwinden wir Gier, Hass und Verblendung.

**Ob aus Gier, ob aus Verblendung, ob aus Hassenstrieb der Tor,  
seine Taten hat begangen, seiens kleine, seiens große,  
da hat er dafür zu leiden.  
Nicht gibt's andere Möglichkeit.  
Doch wenn der wissensklare Jünger  
Verblendung, Gier und Haß durchschaut,  
das Wissen in sich auferweckt  
mag üblem Dasein er entgehen.**

Auf den ersten Blick verstehe ich diese Verse als Aufforderung, das Schlechte zu lassen, um üblem Dasein zu entgehen und Wissen um das Heilsame zu entwickeln, um das Gute zu tun, um zu angenehmem Dasein zu kommen.

Denn wer unheilsame Handlungen begeht, wird zwingend die unheilsamen Ergebnisse ernten. Wenn die Taliban in Afghanistan morden und schänden, so werden sie unausweichlich Mord und Vergewaltigung am eigenen Leib erfahren, sobald die Zeit reif ist und die nötigen Bedingungen vorhanden sind. Und so haben auch diejenigen, die jetzt die furchtbare Behandlung durch die Taliban erfahren müssen, irgendwann eben diese Behandlung anderen angedeihen lassen. Man kann nur wünschen, dass die, die jetzt die Ergebnisse ernten müssen, nicht erneut unheilsam reagieren, da dieser Teufelskreis sonst nie durchbrochen werden kann.

Auf den zweiten Blick jedoch verstehe ich es so, dass jede Handlung, auch Heilsame, zu Leiden führt, da alles Gestaltete ja vergänglich und somit leidhaft ist. Somit trägt jede karmische Frucht bereits das Leiden in sich. Wenn jedoch eine Edle Schülerin die Medaille Verblendung mit den Kehrseiten Gier und Hass durchschaut, und nur noch Wissen über das, was da ist, vorhanden ist, dann erzeugt sie kein daseinsäendes Karma mehr. So entgeht sie dem Dasein, das so oder so übel ist, da immer leidhaft. In AN 1.32 sagt der Buddha folgendes: Gleichwie, ihr Mönche, selbst schon ein wenig Kot, Urin, Schleim, Eiter oder Blut übel riecht, so auch preise ich nicht einmal ein kurzes Dasein, auch nicht für einen Augenblick.